Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

444 *ane vât: stât.* Konrad von Würzb. MS. 2, 198[b] *begât: vât.* Reinhart fuchs 365, 2007 *gevât: gât.* Kolocz. s. 131 *vân: gân.* Hugo Martina 273[c] *hât: umbevât.*

Zu dem abschnitt über Rom kann ich aus einer noch unbenutzten handschrift eine stelle mittheilen, deren echtheit ich nicht bezweifle, die aber ihrer heftigkeit wegen aus allen andern handschriften verschwunden ist,

ich hân in den buochen gelesen
der bâbst sül lebende heilic wesen,
oder swie der bâbest werbe,
er si heilic, sô er sterbe.
kam nie bâbst zer helle,
sô tuo er swaz er welle.

der unterschied dieses und des abschnitts über Akers von den sprüchen der Bescheidenheit kann nicht verkannt werden. wer der wunderlichen, in der luft schwebenden behauptung beistimmt, Freidank habe das ganze gedicht (nur 200 zeilen finden sich auch bei andern) aus noch unbekannten, natürlich in das erste viertel des 13n jahrhunderts, also in die glänzendste zeit der mittelhochdeutschen dichtung fallenden werken zusammengestoppelt, der mufs ein gleiches von diesen beiden abschnitten behaupten, die so sichtbar auf eigener anschauung und lebendiger betrachtung der geschilderten zustände beruhen. ich will hier noch einen nicht gleichgültigen druckfehler bemerken, in dem zweiten nachtrag s. 15 z. 9. v. u. steht 1220 für 1230.

WILHELM GRIMM.

SPANISCHE MÄRCHEN.

Das dasein spanischer märchen war nicht zu bezweifeln, wiewol ich nur zeugnisse dafür (Hausmärchen 3, 309) anführen konnte. eine hinweisung darauf aus der neusten zeit, auf die mich hr professor V. A. Huber aufmerksam gemacht hat, befindet sich in dem Romancero general por don Agustin Duran 1, XXII (Madrid 1849); ich lafse sie hier folgen.

Yo me acuerdo que en mi niñez, en mi edad adulta, y aun ahora en mis viejos años, oia y oigo en boca de las ancianas rudas una multitud de estas narraciones, con un inmenso placer, y que

aun excitan mi anhelosa curiosidad. pero ¿ en qué tiempo nacieron? ¿ cuándo se popularizaron? ¿ por qué no se convirtieron en romances, ni se han escrito? ¿ porqué solo se conocen por tradicion oral de abuelos á nietos? eso es lo que no sabré decir; mas afirmaré desde luego que hay algunas muy antiguas, en extremo antiguas, y que no se halla de ellas vestigio en libros, ni en codices, ni en documento escrito. ¿ de dónde nos vino el cuento de la reina convertida en paloma? ¿ de dónde el del negro Gafitas de la Luz, cuya amada, perseguida por sus padres y sometida á trabajos imposibles, llamaba á las aves, que con sus lágrimas lavaban y con sus picos planchaban la ropa que la jóven debia preparar? el primero parece un remedo de un cuento árabe, y el segundo una imitacion del episodio de Psichis y Cupido. pero hay otros muchos de cuya sustancia me acuerdo, y que á pesar de mis investigaciones porfiadas, no me ha sido posible hallar los tipos originales de que proceden. varias veces he intentado formar una colleccioncita de ellos; pero me ha desviado de esta idea la de que no podia prescindir de mi propio pensamiento, y que entónces mi obra seria poco menos que inútil al fin á que aspiraba. y en verdad esta obra no contendria de antiguo y genuino mas que el argumento de cada narracion; pero ¿ y el estilo? y los incidentes? y los accesorios? ¿ a qué modelos acudiria para imitarlos, cuando se ignora hasta las épocas de donde proceden los originales? narrar estos cuentos como lo hacen las ancianas, seria tener que repetirlos de mil maneras diferentes, pues aunque en sustancia el asunto esencial de cada uno sea el mismo, en los accesorios y en la expresion, cada persona que los cuenta se constituye en autora, y quita ó añade, ó tergiversa los hechos y las formas; rehacerlos á mi modo, seria producir una obra mia, y privada del interes y espontaneidad antigua que los pudiera hacer interesantes como populares y documentales. lo mejor parece pues renunciar á una empresa tan dificil, y así lo hago.

Die bedenken die sich Duran über das auffafsen der märchen machte, hat ein anderer mit recht unbeachtet gelafsen. nicht lange nachher, im jahre 1853, erschien in Barcelona eine schrift welche mit sinn und liebe, auch mit kenntniss deutscher arbeiten in diesem fach, die spanischen überlieferungen aus dem munde des volks in Catalonien aufgefafst hat, Observaciones sobre la poesia popular por d. Manuel Milá y Fontanals, die uns durch einen trefflichen

kenner der spanischen litteratur näher gerückt ist in den Proben portugiesischer und catalonischer volksromanzen mit einer litterarischen einleitung über die volkspoesie in Portugal und Catalonien von Ferdinand Wolf (Wien 1856). es finden sich bei Milá neun vollständige und elf bruchstücke von märchen, also nur der anfang einer sammlung die, wenn sie sich über ganz Spanien hätte ausdehnen können, viel reichhaltiger würde ausgefallen sein. acht von den vollständigen stimmen der grundlage nach mit deutschen überein: wenn gleich im ganzen der inhalt dürftiger ist, haben sie doch auch eigenthümliche und schöne züge. ich kann bei diesen auf Wolfs übersetzung hinweisen, wo auch die entsprechenden deutschen angegeben sind. dem neunten märchen El hijo del rei desencantado (Milá 185. Wolf 47) steht, den eingang ausgenommen kein deutsches zur seite. zu dem dritten La caña del riu de arenas, unser märchen von dem singenden knochen (Hausm. nr 28) führt Milá (s. 176) noch ein schönes volkslied an. wie in der schottischen und serbischen erzählung wird hier von dem arm und den haaren der getödteten schwester eine harfe gemacht, welche die unthat verräth; es wird darin angenommen, die ältere schwester habe die jüngere ermordet um deren bräutigam zu erlangen. da Wolf es übergangen hat, lafse ich hier eine übersetzung folgen.

Es kamen zwei wanderer und fanden den leichnam.
nahmen die arme des mädchens und machten daraus eine harfe:
nahmen ihre blonden haare und machten daraus saiten.
giengen zu einem nahen haus, wo man eine hochzeit feierte:
stellten sich an die halboffene thür und liefsen die töne der harfe erklingen.
die erste saite sagte 'die braut ist meine schwester,'
die zweite saite sagte 'der bräutigam ist mein geliebter.'
die braut ward roth wie eine glühende kohle, 'die harfe schmäht mich.'
die braut ward roth wie blut, 'ich mag die harfe nicht hören.'
die vierte saite sagte 'die harfe wird nicht schweigen.'
die braut geht sich in das bett zu legen.
die harfe tönt stark, und das herz der braut bricht vor schmerz.

Auch die elf bruchstücke hat Wolf nicht aufgenommen. da sie für uns von werth sind, so will ich ihren inhalt angeben.

10. ein mädchen giebt einer katze eine leber zu frefsen die sie zubereiten sollte, geht dann auf den kirchhof und holt die leber

eines verstorbenen. erzürnt darüber kommt der todte zur zeit wo alle zu bett liegen und ruft mit holer und dumpfer stimme in dem mafs in welchem er näher kommt 'Marieta, Marieta, schon bin ich auf der ersten stufe der treppe, schon bin ich auf der zweiten, schon bin ich auf dem treppenabsatz, schon bin ich an dem fufs deines bettes.'

11. ein königssohn thut aus scherz ein steinchen in eine mit öl angefüllte nufs, die er auf den kopf einer alten hexe bringt, und mufs die verwünschungen der zauberin erdulden.

12. ein mädchen folgt einem seidenen band das der wind aus ihren händen reifst und kommt in ferne länder, mit fremdartigen menschen und thieren bevölkert.

13. ein königssohn fragt ein mädchen 'herrin, herrin, wie viel blätter hat der baum?' es antwortet 'herr, herr, wie viel sterne stehen am himmel?' sie vermählen sich hernach. als sie aber vernimmt dafs er sie tödten wolle, legt sie eine frau von zucker in das bett. er zieht sein schwert und haut der zuckerfrau die nasenspitze ab, die in seinen mund fällt: darauf spricht er 'hätte ich gewust dafs du so süfs wärest, so hätte ich dich nicht getödtet.' da tritt sie hervor und sie versöhnen sich.

14. drei brüder gehen äpfel zu verkaufen, die beiden ältesten betrügen einen alten heiligen indem der erste sagt es wären steine, der zweite es wären mäuse. die äpfel verwandeln sich wirklich in steine und mäuse. der jüngste sagt die wahrheit, und seine äpfel werden befser, so dafs er sie sehr gut verkauft.

15. ein könig mufs seine töchter verlafsen und giebt jeder einen ring, der schwarz wird, wenn sie sich etwas zu schulden kommen lafsen. der sohn eines benachbarten königs kommt nachts in ihr haus, verkleidet als alte frau. die jüngste, Rosmarin genannt, heifst ihn in einem feldbett schlafen, und wirft ihn, gebunden mit festen stricken, durch das fenster in einen waldbach. Rosmarin heiratet einen arzt, der sie hergestellt hat.

16. ein vater nöthigt seine drei töchter nacheinander in das haus eines riesen zu gehen, der sie heifst einen blumenstraus sammeln: welche den straus fallen lafse, die werde er tödten. zweien fällt er herab und eine katze, die zugegen war, will ihn nicht aufheben. doch die dritte läfst ihn nicht fallen, und diese tödtet den riesen.

17. drei mädchen kommen in einen palast in welchem ein verwünschter könig lebt. es zeigen sich hände die lichter und spei-

sen herbei tragen. die mädchen dürfen von allem eſsen, nur von dem obst nicht. die zwei ältesten eſsen und sterben; die jüngste iſst auch davon, aber da es gerade an dem tag geschieht wo der zauber aufhört, so bleibt sie am leben, und der könig vermählt sich mit ihr.

18. ein spieler verliert seine seele, und der welcher sie gewonnen hat befiehlt ihm in eine burg von gold zu gehen, wo sich ein schwarzer saal befindet mit gelben kerzen und zwei bildseulen die ihm mancherlei proben auflegen. einige besteht er durch die hilfe dreier tauben, doch zuletzt werfen ihn die riesen in ein feuer so groſs wie ein feuer das nicht erlischt.

19. ein alter diener des weisen Salomon hält sich aus daſs dieser ihm drei lehren gebe, womit er ihm den lohn für seine dienste auszahlen solle. Salomon giebt ihm ein brot und folgende drei lehren, ‘was nicht deinetwegen brennt, das laſs brennen; verlaſs nicht den fahrweg um einem kürzern nebenweg zu folgen; was du heute thun willst, das verschieb auf morgen.’ die beiden ersten lehren retten ihm das leben, die dritte bewirkt daſs er seinen sohn nicht tödtet. dieser war ein geistlicher der am folgenden tag die messe sang. während des eſsens nimmt der vater das brot, und als er es anschneidet, findet er darin die goldstücke die ihm Salomon schuldig war. dieses merkwürdige märchen, dessen ausführlicher inhalt sehr willkommen wäre, stimmt im ganzen mit dem lateinischen Rudlieb und dem cornwallisischen Ivan (Hausm. 3, 311—313) überein. die zweite lehre, den fahrweg nicht zu verlaſsen, ist allen gemein, die dritte, ‘was du heute thun willst, das verschieb auf morgen,’ lautet deutlicher im Rudlieb ‘verschiebe jede rache über nacht’ (vergl. Thierfabeln bei den meistersängern s. 18).

20. ein maurischer könig erhält von einem spanischen könig einen rosenstock bevor er blüht, und da er nur dornen sieht, so rächt er sich damit daſs er ihm ein obst sendet, das in seinem himmelsstrich giftig ist, in die spanische luft verpflanzt schmackhaft und gesund wird.

21. man hat eine sage von einem mann der seinen schatten verkauft, worauf Chamissos bekannte erzählung gegründet ist.

Thiermärchen kommen bei Milá nicht vor, und doch darf man glauben daſs sie auch in Spanien nicht erloschen sind. ich habe bedauert (Hausm. 3, 412) daſs in Wuks serbischer sammlung keine rücksicht auf thiermärchen genommen sei; ich hätte aber an-

merken müfsen dafs in einer erzählung, eigentlich in zwei in einander verflochtenen (nr 50), der fuchs und wolf erscheinen. der erste theil ist mit dem märchen vom wolf und den sieben jungen geislein (Hausm. nr 5) verwandt, nur dafs der fuchs die stelle der alten geis vertritt; in dem zweiten bethört der fuchs seinen feind, indem er den wolf überredet, der im brunnen sich spiegelnde vollmond sei ein käs, und ihn antreibt das brunnenwafser auszuschlürfen um zu dem leckern bifsen zu gelangen. dann reizt er ihn über einen pfahl zu springen, wobei er sich aufspiefst.

WILHELM GRIMM.

HERMANNI CONTRACTI CONFLICTUS OVIS ET LINI.

Tempore quo campi linum solet herba vocari,
  cum sibi iam telas spondet anus dubias,
stans iuxta posito linum mirabar in arvo,
  dum nodosa seges cor oculosque tenet.
talibus haerentem rapuit sibi lis nova mentem;
  quam, quia digna stilo visa fuit, replico.
de grege (grex aderat) paulum submoto subintrat
  calcatisque satis haec pede sternit ovis.
iam satis attritis post cursus incubat herbis
  (herbida dat gratum terra refrigerium),
sicque iacens, sumptas revocans ut ruminet escas,
  mittit ad os alia quod redit inde via.
herba (quis hoc credat? sed mutis paene ministrat
  verba dolor magnus) non silet ulterius.

LINUM

De tot quas cernis, inquit, communibus herbis
  ut quid ad hos usus complacui potius
in quam congereres foetenti vellere sordes,
  quam pede contereres oreque pollueres?

OVIS

Est, ait, in reliquis cur parci debeat illis

Incipit conflictus ovis et lini *B*, Incipit collocutio invectiva ovis et lini *A*.
6. satis] i. e. seminibus *A*. 13. Verba *B*. 17. 18. quem *B*.